

„Augen auf!“ verschiedene Textabschnitte der „Höhlenkinder“-Trilogie und der nachfolgenden „Koja“-Trilogie (1922–25) als eigene Bändchen heraus (u. a. „Die Höhlenkinder in der Sintflut“, 1926, „Koja an der Donau“, 1928). Weiters verf. T. Märchen (u. a. „Rübezahl und der Klöppel-Hannes“, 1925) und Ged. (u. a. „Von Schönheits Gnaden“, 1924) sowie unter dem Namen „Tluchor-Sonnleitner“ sozialpolit. und pädagog. Fachschriften (u. a. „Das Märchen in der Seele des Kindes“, 1913). T. war u. a. Vorstandsmitgl. der Kath.-dt. Schriftstellervereinigung Winfried und des Schutzverbandes dt. Schriftsteller Österr., außerdem Mitgl. der Phil. Ges. der Univ. Wien und Sektionsleitungsmitgl. der Ges. für Volksgesundheit. Im Nationalsozialismus stand die „Höhlenkinder“-Trilogie auf der Empfehlungsliste „Das Buch der Jugend“ der Reichsstelle zur Förderung des dt. Schrifttums und verzeichnete hohe Aufl. 1943 stiftete seine Witwe, die sich ebenfalls im pädagog. Bereich (u. a. „Die Zahnpflege unserer Schulkinder“, 1916; „Erhöhte Reinlichkeitspflege zur Verhütung ansteckender Krankheiten“, 1921) engagierte, den A.-Sonnleitner-Preis zur Förderung wiss. Untersuchungen auf dem Gebiet der Biomedizin. Grundlagenforschung unter bes. Berücksichtigung der Karzinogenese, der seit 1959 durch die ÖAW jährl. vergeben wird.

Weitere W. (s. auch Kosch; Kürschners Dt. Literatur-Kal.): Der Hund des Verschwinders oder Bäckerfranzel, 1907; Anleitung und Abhaltung von Elternkonferenzen, 1910; Die Höhlenkinder, 3 Bde., 1921 (65. Aufl. 2004); Das Haus der Sehnsucht, 1922; Die Hegerkinder von Aspern, 1923; Aus meiner Werkstatt, 1924; Der Zwerg am Steuer, 1927; Die Hegerkinder im Gamsgebirg, 1928; Schicksalsgestalten, 1928; Dr. Robin-Sohn, 1929; Aus dem goldenen Buch der Helfer: Samariter, 1930.

L. (tw. unter Sonnleitner): AZ, 30. 4. 1922; Emödi; Hall- Renner; Jb. der Wr. Ges.; Kosch (m. W.); Otto, Erg.Bd.; Wer ist's?, 1935; Lebens- und Arbeitsbilder sudetendt. Lehrer 2, 1933; Standesbuch österr. Schriftsteller und Schriftstellerinnen, 1937; Kürschners Dt. Literatur-Kal., 1932, 1939 (m. W.); R. Meister, Geschichte der Akad. der Wiss. in Wien 1847–1947, 1947, S. 346; Lex. der Kinder- und Jugendliteratur 3, 1979; E. Fischer, Der „Schutzverband dt. Schriftsteller“ 1909–33, 1980, s. Reg.; R. Marbach, A. Th. Sonnleitner als österr. Reformpädagoge, 1996; Lex. der Weltliteratur. Dt. Autoren A-Z, ed. G. v. Wilpert, 4., völlig neubearb. Aufl. 2004; Forschungsbüch. Österr. Literatur im Nationalsozialismus, Univ. Graz, Stmk.

(K. Gradwohl-Schlacher)

Tobiášek Stanislav, Mediziner. Geb. Litětín, Böhmen (Litětín, CZ), 15. 8. 1874; gest. Praha, ČSR (Praha, CZ), 27. 11. 1931. – Sohn eines Lehrers. – Nach Besuch des Gymn. und der Matura in Chrudim 1894 stud. T. Theol., wechselte nach einem

Stud.jahr jedoch an die med. Fak. der tschech. Univ. Prag; 1902 Dr. med. T. praktizierte zunächst als Externist im Prager AKH, wirkte 1903 als Operationszögling bei →Karel Maydl sowie →Otokar Kukuła und erhielt 1904 eine Anstellung als Sekundärarzt. 1908 vertiefte er seine Kenntnisse bei Fritz Lange in München und →Adolf Lorenz in Wien. Zurück in Prag, habil. er sich 1909 an der med. Fak. der tschech. Univ. für orthopäd. Chirurgie. Weitere wertvolle prakt. Erfahrungen sammelte er 1912 als Militärarzt im Balkankrieg, wo er zunächst in Serbien unter →Rudolf Jedlička arbeitete und danach das Militärspital in Belgrad leitete. 1914 übernahm T. als Vorstand die orthopäd. Abt. der chirurg. Klinik in Prag und eröffnete gleichzeitig eine Privatpraxis; 1919 ao. Prof. an der tschech. Univ., lag T.s Verdienst in der Gründung der ersten orthopäd. Klinik an der med. Fak. (1926), deren Inbetriebnahme 1928 erfolgte und die er bis zu seinem Tod leitete. In dieser Klinik, der auch eine prothet. Werkstatt angeschlossen war, konzentrierte er sich auf die konservative Behandlung von Erkrankungen der Bewegungsorgane, auf chirurg. Eingriffe an Extremitätenknochen, auf die Reposition angeborener Hüftverrenkungen sowie auf die Behandlung von Knochentuberkulose. T. widmete sich zudem der Prophylaxe und Behandlung von Skoliose sowie einer breiteren Anwendung der Physiotherapie. Darüber hinaus publ. er über mehrere neue Operationsverfahren und red. die Fachz. „Slovanský sborník ortopedický“. Als Verfechter der med. Gymnastik engagierte sich T. im Sportver. Sokol sowie in der Pfadfinderbewegung. 1925 gründete er die Československá společnost ortopedická (Tschechoslowak. Ges. für Orthopädie) und wurde ihr Vors., machte sich um die Gründung der Slovanská společnost ortopedická (Slaw. Ges. für Orthopädie) verdient und wurde Mitgl. der Sociéte Française de Chirurgie Orthopédique et Traumatologique in Paris. T. erhielt das Kommandeurkreuz des serb. St. Sava-Ordens III. Kl. sowie eine Ausz. des bulgar. Roten Kreuzes.

W.: s. Časopis lékařů českých.

L.: Národní listy, 27. 11. 1931 (A.); Masaryk; Otto, Erg.-Bd.; Časopis lékařů českých 70, 1931, S. 1658ff., 1667, 1828 (m. B. u. W.); Biografický slovník pražské lékařské fak. 1348–1939, 2, 1993 (m. L.); J. Tomeš u. a., Český biografický slovník XX. století 3, 1999; UA, Praha, CZ.

(M. Makariusová)

Tobner Adolf, Lehrer und Heimatforscher. Geb. Budweis, Böhmen (České Bu-